

Montag, 23. Dezember 2019, Münchner Merkur - Würmtal / Lokalteil

## Ein letztes Mal Ludwig Götz

VON NICOLE KALENDA



Verabschiedet sich in den Ruhestand: Ludwig Götz der 40 Jahre lang Kirchenmusiker in St. Elisabeth war. Foto: Dagmar Rutt

Lauter letzte Male: letztes Krippenspiel, letztes Christamt mit Gospelchor, letzter Festgottesdienst mit Mozarts Krönungsmesse und letzter Jahresabschlussgottesdienst. Ludwig Götz, seit 40 Jahren Kirchenmusiker in St. Elisabeth in Planegg, verabschiedet sich in den Ruhestand.

Planegg – Der Arbeitsvertrag endet, wenn das neue Jahr beginnt: Ab 1. Januar ist Götz Rentner. Dann spielt er nicht täglich außer montags Orgel, unabhängig davon ob und wie viele Gottesdienstbesucher zuhören.

Dass er vier Jahrzehnte bleiben würde, hätte er in seiner Anfangszeit im Würmtal nie und nimmer gedacht. Ein Kommilitone hatte ihm 1980 die Stelle vermittelt. Damals war Götz mit Grundschullehramt und Kirchenmusikstudium fertig, nur das Orgelexamen fehlte noch. Die recht neue Orgel in St. Elisabeth schien ihm ideal zum Üben, das uralte weiße verstimmt Klavier allerdings weniger. Götz machte sich sofort daran, Spenden für einen Ersatz einzuwerben. Mit mäßigem Erfolg: „Ich bin vom Bräustüberl die Bahnhofstraße rauf und runter gegangen und hatte am Ende 80 Mark in meinem Geldsäckel.“ Zu wenig für ein Klavier. Inzwischen weiß er, „wo man hingehen muss“. Als es vor zweieinhalb

Jahren darum ging, Geld für die neue Orgel in der Kraillinger Margaretenkirche zu sammeln, „habe ich zusammen mit der Kraillinger Mesnerin Renate Schwer zwei Tage gebraucht und hatte 15 000 Euro zusammen“.

Pfarrer Franz Oßner also bot ihm 1980 eine A-Stelle als Kirchenmusiker an, Vollzeit. Götz beschloss, ein, zwei Jahre zu bleiben, aber auf keinen Fall länger. Denn Oßner hatte kein Interesse an Kirchenkonzerten. Doch schon 1981 kam mit Hermann Egger ein neuer Pfarrer nach Planegg, der selbst hervorragend Akkordeon spielte. „Ein sehr musikalischer Mensch. Das hat mir gut gefallen“, sagt Götz. Egger sprang sogar ein, als Götz ein einziges Mal in seiner Laufbahn eine Hochzeit übersehen hatte und in seine Heimatstadt Neu-Ulm gefahren war. Im Talar stieg er auf die Orgelempore und stimmte auf dem für ihn ungewohnten Instrument den Bayerischen Defiliermarsch an, den er auf der Quetschn gut beherrschte. Am nächsten Tag fragte er bloß, wo Götz denn gewesen sei.

Unter Egger sammelte Götz bei kleineren Auftritten, meist mit freiem Eintritt, erste Konzerterfahrungen. „Dann war es ein bisschen grenzwertig, weil ich das Spinnen angefangen habe und das Mozart-Requiem machen wollte.“ 6000 Mark sollten die Profimusiker kosten. Zu viel für St. Elisabeth. Auf Eggers Anraten wurde Götz beim damaligen Planegger Bürgermeister Günther Schuppler vorstellig. Der sagte 5000 Mark zu und regte an, einen Verein zu gründen, um eine geregelte Basis für die finanzielle Unterstützung zu haben. 1987 wurde Musica Sacra Planegg-Krailling ins Leben gerufen. „Dann lief die ganze Chose. Es war klar, dass ich bleiben würde. Ich habe ja alles aufführen können, Brahms-Requiem, Mozart-Requiem, Verdi-Requiem.“

Der Verein Musica Sacra, dessen künstlerischer Leiter Götz nach wie vor ist, agiert unabhängig, ist aber eng verwoben mit St. Elisabeth. „Die Konzerte sind ausgerichtet auf kirchliche Feiertage. Das ist von mir so gewollt. Ohne die Kirche haben wir keine Chance, der Pfarrsaal zum Proben, die Kirche als Konzertsaal. Die Zusammenarbeit ist ganz, ganz wichtig.“ Wie sein Nachfolger als Kirchenmusiker, der am 1. März beginnt, das handhaben wird, und ob er sich bei Musica Sacra einbringen wird, weiß Götz nicht. Aber er weiß, dass das Würmtal eine Insel der Glückseligen für Konzertliebhaber ist: „Lauter Musiker wohnen hier. Es ist unglaublich, wenn man mit der Crème de la Crème musizieren kann.“

So sehr er die Konzerte genießt, sagt Götz doch: „Die Arbeit mit Kindern ist die zentrale Aufgabe. Wenn Kinder mit Begeisterung mitmachen, ist das toll.“ Er singe auch heute noch mit den Kindern im Kindergarten. Und seit einem Jahr übt er immer samstags mit Kommunionkindern, die sich als Lektoren engagieren, die Texte, die sie tags darauf im Gottesdienst vorlesen. „Wirklich phänomenal, was die für eine Sprache haben, einen Ausdruck und eine Gestik.“ Über die Kinder erreiche man die jungen Familien. „Früher ist man sonntags in die Kirche gegangen, heute fährt man in die Berge“, sagt Götz. In den Kindern müsse die Freude an der Kirchenmusik und damit an der Kirche geweckt werden. „Die Kirchenmusik ist so etwas Tolles, so lebendig. Singspiele, Musicals, das fasziniert die Kinder. Ein Kirchenmusiker ist nicht mehr nur der virtuose Organist, der früher wichtig war. Der reicht nicht mehr.“

Was Götz ab 1. Januar macht, weiß er nicht genau. „Da habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Im Moment arbeite ich voll.“ Die Vorbereitungen für das legendäre Faschingskonzert, diesmal am 16. Februar unter dem Titel „Hausmeister Häberle und die Wilde Gurgl“, werden viel Zeit einnehmen.

Götz, dessen älteste Tochter Laura Schauspielerinnen ist, und der selbst zehn Jahre Schauspielunterricht nahm, überlegt, sich demnächst einer Amateurbühne anzuschließen. Er sagt: „Ich bin im wahrsten Sinne des Wortes ein verrückter Mensch. Mich interessieren zwei Extreme: der Humor und das Requiem, Trauer. Festliche Musik ist ganz nett, gibt mir aber nicht so viel. Humor ist alles.“ Sein Vorbild ist der österreichische Schauspieler, Kabarettist, Regisseur und Intendant Otto Schenk, der sagte: Ich habe den Humor immer erst genommen. „Die Leute zum Weinen zu bringen beim Requiem, ist kein Problem. Was das Geheimnis ist, die Leute zum Lachen zu bringen, weiß ich nicht. Ich versuche es seit 30 Jahren.“

Die Pfarrgemeinde verabschiedet sich am Montag, 6. Januar, im Rahmen des Festgottesdienstes zu Heilige Drei Könige von Ludwig Götz (10.45 Uhr). Der Kirchenmusiker wird dann unten auf einer der Bänke sitzen, während die Freunde, die er in all den Jahren im Würmtal gewonnen hat, auf der Orgelempore musizieren.

Gottesdienste

Dienstag, 24. Dezember, 16 Uhr, Krippenfeier für Kinder; 23 Uhr, Christamt;

Mittwoch, 25. Dezember, 10.45 Uhr, Festgottesdienst;

Dienstag, 31. Dezember, 17 Uhr, Jahresschlussgottesdienst, jeweils in St. Elisabeth Planegg.